

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

K 0126/2019 (DBK)

Kleine Anfrage Franziska Roth (SP, Solothurn): Chancengerechtigkeit an der Volks- und Mittelschule - Wo steht der Kanton? (03.07.2019)

Im Bildungsbericht Schweiz 2018 wird aufgezeigt, dass obwohl Chancengerechtigkeit, gleiches Recht auf Entfaltung ungleicher Anlagen -ein akzeptiertes Prinzip im Bildungssystem ist, es in vielen Bereichen verletzt wird. In der Schweiz wird die Chancengerechtigkeit auch in der Schule nicht in ausreichendem Mass umgesetzt. Unser Bildungssystem zeichnet sich zwar durch eine hohe Durchlässigkeit aus. Die soziale Herkunft (Schichtzugehörigkeit, Migrationshintergrund) bestimmt aber noch immer zu stark den Bildungsverlauf der Kinder. Die Übergänge in Kindergarten und Schule verstärken die soziale Ungleichheit. Kinder mit besseren sozialen Lernvoraussetzungen profitieren von Lernangeboten stärker als solche mit schlechteren sozialen Voraussetzungen – bei gleicher Intelligenz und Motivation der Kinder. Mehr Bildungsbeteiligung hat bisher nicht im gewünschten Mass zum Abbau sozialer Ungleichheit von Bildungschancen geführt. Neigungen und Fähigkeiten werden im Verlauf der Ausbildung zu wenig berücksichtigt. In den meisten Kantonen wird auch zu früh selektioniert, auch im Kanton Solothurn. Die gegliederte Sekundarstufe I verstärkt nachweislich die Chancenungerechtigkeit. Eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern profitiert in der gegliederten Sekundarstufe I zu Lasten der Mehrheit der Kinder, auch leistungsmässig.

In der vergleichenden Gesamtschau des Bildungsraums Nordwestschweiz, also der Bildungssysteme der vier Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn, von 2017 werden Entwicklungen seit dem ersten Bericht 2012 aufgezeigt. Das Hauptgewicht der Darstellungen und Analysen liegt bei den Gemeinsamkeiten und Besonderheiten im Bildungsraum Nordwestschweiz.

Dieser Bildungsbericht Nordwestschweiz stellt auf den Seiten 66 uff. in Tabelle 3.5 und 3.6 den Anteil Schülerinnen und Schüler nach Herkunft in Schultypen der Sekundarstufe I dar. Es fällt auf, dass der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund im Schultyp mit Grundansprüchen Sek B im Kanton Solothurn mit über 60% besonders hoch ist, deutlich höher als in den anderen Kantonen der Nordwestschweiz. Diese Entwicklung im Kanton Solothurn macht hellhörig. Als Planungsgrösse gilt in unserem Kanton für den Schultyp mit Grundansprüchen ein Anteil von 35 bis 45 Prozent.

In der politischen Analyse 2018 des Schweizerischen Wissenschaftsrates SWR legen die Experten dar, was die vielschichtigen negativen Effekte der sozialen Selektivität in der Schweiz sind und wo deren mögliche Ursachen liegen. Es wird ersichtlich, auf welchen Ebenen es Handlungsspielraum gibt. Zudem wurden Grundlagen für konkrete Handlungsempfehlungen ausgearbeitet und ausführliche Überlegungen sowie Empfehlungen formuliert.

Trotz klarer Datenlage wird die Problematik der sozialen Selektivität auf der politischen Ebene nach wie vor nicht in angemessenem Umfang wahrgenommen. Es muss als Schule gelingen, das Potential aller Jugendlichen zu aktivieren. Während Frauen und Jugendliche aus Landregionen heute von grösserer Chancengerechtigkeit profitieren, hat sich an der Benachteiligung von Jugendlichen aus bildungsfernen Schichten und mit Migrationshintergrund nichts geändert. Sie betrifft sowohl Bund und Kantone, im Kanton Solothurn in der Sek B besonders stark. Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Massnahmen gegen die Benachteiligung wegen sozialer Herkunft initiiert oder unterstützt der Kanton Solothurn in den folgenden 4 Bereichen?

Ausbildung/Weiterbildung Lehrpersonen: Da Lehrpersonen auf allen Stufen bei der Einstufung und Einschätzung des Potenzials von Schülerinnen und Schülern eine Schlüsselrolle innehaben, sind diese in der Ausbildung/Weiterbildung bezüglich der Problematik der sozialen Selektivität zu sensibilisieren.

Sprachförderung in der Volksschule: Mit der gezielten Sprachförderung sollten sozial benachteiligte Kinder - mit Migrationshintergrund wie auch aus einheimischen Elternhäusern - bei der Teilnahme am Unterricht unterstützt und so primäre Herkunftseffekte reduziert werden.

Sprachförderung durch Private Projekte: Nebst staatlichen Interventionen haben freiwillige Privatinitiativen wie Schrittweise oder Spielgruppe Plus zur Förderung der Chancengerechtigkeit häufig grossen Erfolg. Diese sind jedoch meist lokal begrenzt und zu gering an der Zahl. Neben finanzieller Förderung bedürfen sie organisatorischer Unterstützung durch den Ausbau von kantonalen und überregionalen Netzwerken und Plattformen.

2. Der SCALA-Ansatz (www.fhnw.ch/ph/scala), der an der PH FHNW entwickelt worden ist, verfolgt das Ziel der Chancengerechtigkeit für Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Migrationshintergrund. Schulen erhalten dabei Hinweise zu gerechter und förderlicher Beurteilung im Rahmen einer Weiterbildung. Sie ist kompatibel zum Lehrplan 21. Kennt der Regierungsrat den SCALA Ansatz und wenn ja, wird dieser den Schulen als Weiterbildung empfohlen und finanziell unterstützt?
3. In der aktuellen soziologischen Bildungsforschung wird aufgezeigt, warum und wie an welchen Übergängen im Bildungsverlauf soziale Selektivitäten von Bildungserfolgen und Bildungschancen entstehen. Primäre Herkunftseffekte (der Zusammenhang von schulischen Leistungen und der sozialen Herkunft) sind stark mitverantwortlich für den Bildungserfolg eines Kindes. Demnach haben die Kinder aus höheren Sozialschichten aufgrund privilegierter Bedingungen in der Erziehung und Sozialisation im Elternhaus messbare Vorteile bei ihrer persönlichen und kognitiven Entwicklung. Sozial privilegierte Kinder werden daher in der Regel eher auf die Anforderungen des Lernens in der Schule vorbereitet, werden eher den sozialen Vorgaben des Schulalltags gerecht, erzielen daher eher bessere Schulnoten und können aufgrund der Leistungen eher auf die höheren Laufbahnen im Bildungssystem wechseln, als dies für benachteiligte Kinder der Fall ist. Hat der Regierungsrat Kenntnis davon, wie die sozialen Schichten der Kinder in den drei Schulniveaus Sek B, Sek E und Sek P verteilt sind?
4. Die diversen Bildungs- und Forschungsberichte lassen Interpretationen zu, dass der föderale Ansatz bei der Bildung schweizweit eine systematische Schlechterstellung von Kindern und Jugendlichen aus den unteren sozialen Schichten resp. mit Migrationshintergrund gegenüber Kindern aus der mittleren und oberen Schicht zulässt. Der Kanton Solothurn hat mit dem neuen Übertrittsverfahren, welches auf Empfehlungen basiert, einen wichtigen Schritt zu mehr Gerechtigkeit vollzogen. In der Antwort zur Interpellation Franziska Burkhalter SP Biberist hält der Regierungsrat fest, dass soziale Ungleichheiten bereits beim Schuleintritt bestehen und die Bildungsdifferenzen je nach sozialer Herkunft sehr gross sind. Welche zusätzlichen Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, um im Kanton Solothurn eine systematische Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund und aus sozial schlechter gestellten Schichten zu bekämpfen?
5. Wie interpretiert die Regierung den sehr hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in der Sek B? Gibt es einen Handlungsbedarf?

Begründung 03.07.2019: Im Vorstosstext enthalten.

Unterschriften: 1. Franziska Roth, 2. Franziska Rohner, 3. Angela Kummer, Markus Ammann, Markus Baumann, Remo Bill, Anna Engeler, Simon Esslinger, Heinz Flück, Simon Gomm, Urs Huber, Stefan Hug, Hardy Jäggi, Karin Kälin, Thomas Marbet, Anna Rüefli, Luzia Stocker, Matthias Stricker, Nadine Vögeli, Urs von Lerber, Marianne Wyss, Nicole Wyss, Simone Wyss Send (23)